

Antrag

der Abg. Dr. Friedrich Bullinger u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum

Situation der Schweinemast- und Ferkelerzeugerbetriebe in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sie die Entwicklung am Ferkel- und Schlachtschweinemarkt im Land vor dem Hintergrund fallender Verkaufspreise und steigender betrieblicher Aufwendungen beurteilt;
2. ob es zutrifft, dass durch den Preisverfall im Ferkelbereich mehr und mehr Landwirte gezwungen sind, diesen Betriebszweig aufzugeben;
3. worin sie diese Entwicklung begründet sieht;
4. wie viel Schweinefleisch in Baden-Württemberg im nationalen und EU-weiten Vergleich produziert wird, wie hoch der Selbstversorgungsgrad in Baden-Württemberg ist und wie sich die Preisentwicklung der letzten drei Jahre (aufgegliedert nach Ferkel- und Mastbetrieben) darstellt;
5. auf welchem Kosten- und Leistungsniveau sich die baden-württembergische Schweinehaltung im Vergleich zu seinen europäischen Nachbarn bewegt und ob die Landesregierung hierin Wettbewerbsverzerrungen sieht, wenn ja, welche;
6. wo sich die Schweinehaltung in Baden-Württemberg konzentriert, mit welchen Beständen und welcher Anzahl von Betrieben;
7. wie die weitere Entwicklung auf dem Ferkel- und Schweinemarkt von der Landesregierung eingeschätzt wird.

11. 09. 2007

Dr. Bullinger, Fauser, Dr. Wetzler, Chef, Ehret FDP/DVP

Begründung

In den vergangenen Jahren wurden die landwirtschaftlichen Betriebe mit weiter steigenden Kosten, vor allem für Energie-, Dünge- und Futtermittel sowie mit Steuern und Abgaben bei Agrardiesel, Unfallversicherung und Krankenkasse belastet.

Vor dem Hintergrund einer gestiegenen Exportnachfrage konnten die Ferkelerzeuger und die Schweinemäster dennoch bei guten Ergebnissen Zuwächse verzeichnen. Dieser Trend scheint sich jetzt umzukehren, insbesondere konnten die Ferkelerzeuger nicht von den erträglichen Schweinemastpreisen partizipieren, sodass die Betriebe ihre Kosten nicht mehr erwirtschaften können.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 4. Oktober 2007 Nr. 22-8341.00 nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

1. wie sie die Entwicklung am Ferkel- und Schlachtschweinemarkt im Land vor dem Hintergrund fallender Verkaufspreise und steigender betrieblicher Aufwendungen beurteilt;

Die Schlachtschweinepreise bewegen sich aktuell auf dem Niveau des Vorjahres, jedoch sind vor allem die Futterkosten um rund 50% gestiegen. Während z. B. Gerste in der KW 38/2006 an der Börse in Mannheim mit 11,60 €/dt notiert wurde, lag die Notierung 2007 bei 21,75 €/dt. Hinzu kommen gestiegene sonstige Kosten, z. B. für Energie.

Werden derzeit Ferkel eingestallt, müssten bei den derzeitigen Kostenverhältnissen die daraus erzeugten Mastschweine im Februar 2008 einen Erlös von rund 1,58 €/kg erbringen, um alle Kosten (Ferkel, sonstige Direktkosten, Stall-, Arbeits- und sonstige Kosten) voll abzudecken. Werden durchschnittliche Ferkelerlöse der letzten 5 Jahre (44 €/Ferkel) unterstellt, müsste der Vollkosten deckende Erlös für das Mastschwein zum zukünftigen Vermarktungszeitpunkt bei rund 1,75 €/kg Schlachtgewicht (SG) liegen (Berechnung mit „Schweinemäster 2007“, Programm zur Abschätzung der Wirtschaftlichkeit in der Schweinemast von der LEL/LLM Schwäbisch Gmünd). Vor allem die Ferkelpreise liegen derzeit auf einem historischen Tief, auch europaweit geben alle Ferkelnotierungen nach (siehe zu 4.).

Deshalb werden derzeit, nach ersten Einschätzungen, von den landwirtschaftlichen Betrieben im Land z. T. die Zuchtsauenbestände abgebaut und Mastbetriebe ställen teilweise neue Ferkel nicht mehr oder verzögert auf.

2. ob es zutrifft, dass durch den Preisverfall im Ferkelbereich mehr und mehr Landwirte gezwungen sind, diesen Betriebszweig aufzugeben;

Das derzeitige Ferkelpreinsniveau deckt die variablen Produktionskosten (z. B. Futter, Bestandsergänzung, Energie) in Ferkelerzeugerbetrieben nicht mehr ab. Besonders betroffen sind davon Betriebe, die in den letzten Jahren in die Ferkelerzeugung investiert haben und den Kapitaldienst aus diesen Investitionen tragen müssen. Die Liquiditätslage für solche Betriebe verschlechtert sich massiv. Aussagen zum Ausstieg von Betrieben aus der Ferkelproduktion sind derzeit nicht möglich, sondern können erst nach der nächsten Erhebung getroffen werden (siehe zu 1.).

3. worin sie diese Entwicklung begründet sieht;

Im Mai 2007 gab es nach vorläufigen Ergebnissen der allgemeinen Viehbestands-erhebung 27,1 Mio. Schweine in Deutschland. Im Vergleich zum Mai des Vorjahres beträgt der Anstieg 2,2% oder 582.000 Tiere. Damit setzt sich die Zunahme der Schweineproduktion in Deutschland weiter fort. Der Schweinebestand

hat in den letzten fünf Jahren insgesamt um rund 1 Mio. Tiere oder 3,8% zugenommen. Insbesondere der Bestand an Mastschweinen ist innerhalb des letzten Jahres um 4,6% (+ 489.000 Tiere) auf gut 11,0 Mio. Tiere deutlich gestiegen. Der Zuchtsauenbestand hat von November 2006 auf Mai 2007 ebenfalls um 1,6% auf rund 2,5 Mio. Tiere zugenommen. Die Zahl der trächtigen Jungsauen hat sich im selben Zeitraum um 6,7% auf 314.000 Tiere erhöht (siehe auch zu 6.).

Auch die Anzahl der in Deutschland geschlachteten Schweine stieg in den letzten Jahren massiv an. 2006 wurden in Deutschland erstmalig über 50 Mio. Schweine geschlachtet. 2007 wurden bislang wöchentlich mit durchschnittlich 855.000 Tieren etwa 66.000 Schweine mehr geschlachtet als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, dies ist ein Zuwachs von 8,3%. Davon stammen allerdings knapp 10% nicht aus Deutschland, sondern werden als lebende Schlachtschweine aus den Niederlanden (Ø: 53.000 Tiere/Woche) sowie Dänemark (Ø: 15.000 Tiere/Woche) und weiteren EU-Staaten importiert. Dieses zusätzliche Lebendtierangebot wird ergänzt durch umfangreiche Fleischeinfuhren (2005: 1 Mio. t aus Benelux, DK, NL, ES).

Auch in vielen anderen EU-Staaten werden 2007 mehr Schweine gehalten als 2006. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass die Schweineschlachtungen EU-weit in diesem Jahr ein Rekordniveau erreichen könnten. Wegen dem seit Jahren konstanten Verbrauch (~54 kg pro Kopf in D, ~43 kg in der EU-25) müssen größere Mengen Schweinefleisch, insgesamt ca. 2 Mio. t, aus der EU auf dem hart umkämpften Weltmarkt abgesetzt werden.

4. wie viel Schweinefleisch in Baden-Württemberg im nationalen und EU-weiten Vergleich produziert wird, wie hoch der Selbstversorgungsgrad in Baden-Württemberg ist und wie sich die Preisentwicklung der letzten drei Jahre (aufgliedert nach Ferkel- und Mastbetrieben) darstellt;

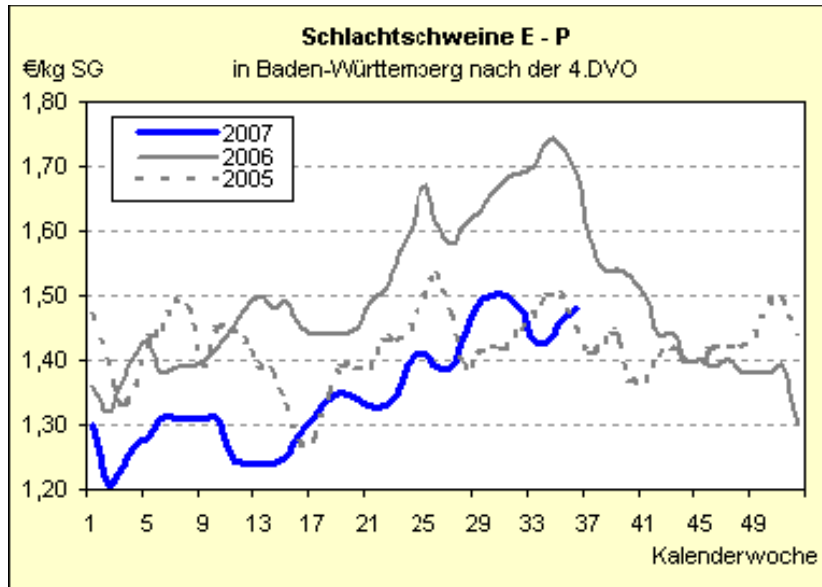
Deutschland ist vor Spanien der wichtigste Schweineproduzent der EU. Über die Hälfte des Schweinebestands in Deutschland wird in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gehalten. In Baden-Württemberg stehen weniger als 10% des deutschen Schweinebestandes.

Die Produktion und der Selbstversorgungsgrad an Schweinefleisch sind in folgender Tabelle im Vergleich zu Deutschland und der EU-25 dargestellt.

	Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch 2006 (in 1.000 t)	Anteil an der Erzeugung	Selbstversorgungsgrad
EU-25	21.402	100 %	108 %
Deutschland	4.317	20 %	97 %
Baden-Württemberg (2005)	296	1,4 %	51 %

(Quelle: ZMP, LLM Schw. Gmünd)

Die *Preisentwicklung am Schlachtschweinemarkt* ist für die letzten zweieinhalb Jahre in der folgenden Abbildung graphisch dargestellt. Ebenso sind die Durchschnittspreise seit 2001 in einer Tabelle aufgeführt.



Kalenderjahr		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007 KW 38
Schlachtschweine	E-P	1,66	1,33	1,23	1,40	1,42	1,49	1,44

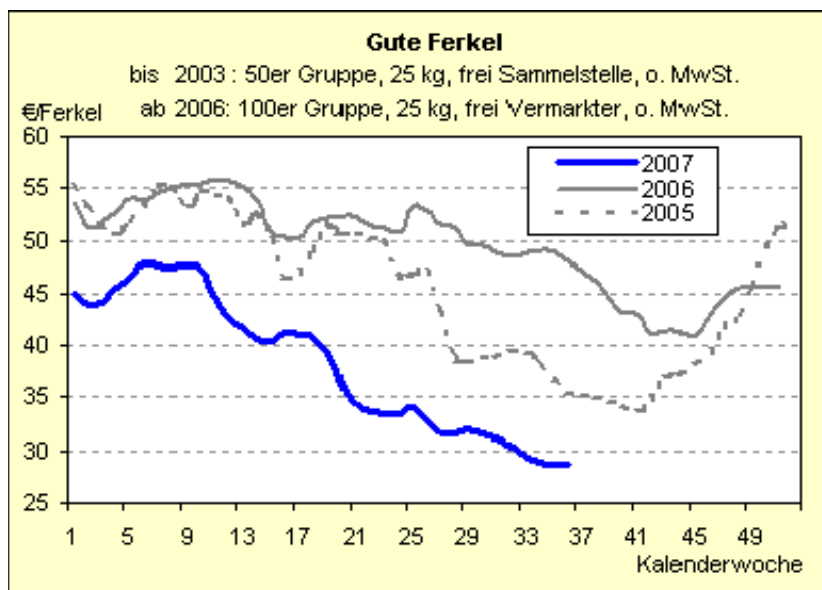
Preise in Baden-Württemberg nach der 4. DVO in €/kg SG, frei Schlachtstätte, ohne MwSt.

(Quelle: LEL Schwäbisch Gmünd)

Die weitere Entwicklung der Schlachtschweinepreise hängt vom Fleischmarkt ab. Die Schlachtbranche hat große Probleme Preiserhöhungen gegenüber dem Lebensmittelhandel durchzusetzen, denn die Rekordproduktion von Schweinen führt zu einer reichlichen Marktversorgung.

Die Schlachtschweinepreise liegen zwar derzeit annähernd auf dem Vorjahresniveau, allerdings sind vor allem die Futterkosten pro kg Schlachtgewicht deutlich höher als im Vorjahr d. h. der Preisdruck auf die Mäster ist weiter gestiegen (siehe auch zu 1.).

Die Preisentwicklung auf dem Ferkelmarkt stellt sich wie folgt dar:



Kalenderjahr	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007 KW 38
Gute Ferkel	37,0	29,9	44,1	55,3	46,0	37,4	41,5	45,2	49,2	27,70

(Quelle: LEL Schwäbisch Gmünd)

Europaweit ist das Ferkelangebot sehr hoch, die Vermarktung von Ferkeln ist deshalb äußerst schwierig. Die Ferkelpreise liegen derzeit um ca. 20 € unter dem durchschnittlichen Vorjahresniveau; die Ferkelerzeuger sind zusätzlich durch gestiegene Kosten vor allem für Futtermittel belastet. Für die Mäster können selbst die extrem niedrigen Ferkelpreise die steigenden Kosten nicht kompensieren.

5. auf welchem Kosten- und Leistungsniveau sich die baden-württembergische Schweinehaltung im Vergleich zu seinen europäischen Nachbarn bewegt und ob die Landesregierung hierin Wettbewerbsverzerrungen sieht, wenn ja, welche;

Institutionalisierte Vergleiche des Kosten- und Leistungsniveaus auf EU- bzw. nationalem Niveau werden nicht durchgeführt. Das Netzwerk „InterPIG“ (nicht alle Europäischen Mitgliedstaaten sind vertreten) veröffentlichte 2007 Daten zu einem Kostenvergleich. Danach bewegen sich die Produktionskosten für Mastschweine in wichtigen EU-Ländern für das Jahr 2005 zwischen 1,23 € bis 1,49 € pro kg Schlachtgewicht. Die Daten stammen in der Regel aus Beratungseinrichtungen, werden im jährlichen Turnus aktualisiert und dienen *InterPIG* zur Berechnung der Produktionskosten je kg Schlachtgewicht nach dem Konzept der Vollkostenrechnung.

Die berechneten Produktionskosten je Kilogramm Schlachtgewicht (SG) fallen 2005 in den Niederlanden, Belgien und Frankreich mit 1,23 € bis 1,28 €/kg SG am niedrigsten aus. Die dänischen Erzeuger sowie die irischen und schwedischen belegen mit 1,32 € bis 1,38 € einen Platz im Mittelfeld. Die höchsten Produktionskosten haben die Schweinehalter in Deutschland mit 1,44 €, in Österreich mit 1,48 € und in Großbritannien mit 1,49 €.

InterPig weist zur Schweinehaltung in Deutschland auf folgendes hin: „Die deutschen Schweinehalter haben durch günstiges Futter grundsätzlich gute Voraussetzungen. Leider können sie im Durchschnitt diesen Wettbewerbsvorteil nicht nutzen, weil die biologischen Leistungen vor allem bei den Ferkelerzeugern mit 21,6 abgesetzten Ferkeln/Sau und Jahr nur unterdurchschnittlich sind. Darüber hinaus wird in Deutschland im internationalen Vergleich immer noch zu teuer gebaut. Ein weiterer Nachteil sind die relativ hohen Energiekosten, die ebenfalls negativ zu Buche schlagen.“

Auswertungen des Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht e. V. 2005/06, in die Daten von 137 Ferkel erzeugenden Betrieben einfließen, ergaben im Vergleich zu Betrieben anderer Erzeugerringe in Deutschland im Schnitt 19,9 abgesetzte Ferkel/Sau und Jahr. Die Betriebe lagen damit bei dieser für die Ferkelproduktion wichtigen Kennzahl unter dem Bundesdurchschnitt. In die Auswertungen im Mastbereich gingen 211 Betriebe ein. Mit mittleren täglichen Zunahmen von 690 g liegen die Betriebe des Beratungsdienstes am unteren Ende. Bei den Direktkosten freien Leistungen je 100 kg Zuwachs liegen die Betriebe in der Auswertung mit an der Spitze in Deutschland.

Wettbewerbsverzerrungen sind im Vergleich zu wichtigen Wettbewerbern in der EU nicht zu erkennen. Allerdings besteht im Land im Vergleich zu Veredelungszentren ein deutlicher struktureller Rückstand. Nach Auswertungen des statistischen Bundesamtes wurden in Niedersachsen z. B. im Mai 2005 42 % der Mastschweine in Beständen über 1.000 Tieren gehalten. In Baden-Württemberg lag dieser Anteil bei 15 %.

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum kennt die Stärken und Schwächen der baden-württembergischen Schweineproduktion und hat deshalb nicht nur im Rahmen der Maßnahmen- und Entwicklungspläne die Förderung von Investitionen zur Strukturverbesserung vorangetrieben, sondern hat auch erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Beratung in der Schweinehaltung unter einem leistungsfähigen Dach zusammenzuführen. Bedauerlicherweise hat ein Teil der Branche die Impulse nicht aufgenommen.

Unabhängig davon wurden mit dem Wissens- und Kompetenzzentrum Boxberg sehr gute Voraussetzungen für die praxisbezogene Forschung sowie die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich geschaffen, wodurch ein erheblicher Beitrag geleistet wird, um den Anschluss an die Wettbewerber zu schaffen.

6. wo sich die Schweinehaltung in Baden-Württemberg konzentriert, mit welchen Beständen und welcher Anzahl von Betrieben;

Nach der Repräsentativerhebung im November 2006 wurden in Baden-Württemberg von 13.700 Betrieben insgesamt 2,24 Mio. Schweine gehalten, davon waren 275.400 Zuchtsauen bei 3.900 Haltern. Im langjährigen Trend erhöht sich die Zahl der Mastplätze jährlich um rund 6.000, während die Zahl der Zuchtsauen um rund 5.000 pro Jahr abnimmt.

Bezüglich der Anzahl der Schweinehalter und der Bestände auf regionaler Ebene kann nur auf die Auswertungen der letzten Agrarstrukturerhebung 2003 zurückgegriffen werden. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich die Schwerpunkte der Schweinehaltung nicht verschoben haben. Danach sind Franken, Ostwürttemberg und das Gebiet Donau-Iller die schweinestärksten Regionen in Baden-Württemberg.

Regionale Verteilung der Schweinehaltung in Baden-Württemberg:

Landkreis	Schweinehalter		Schweine		
	insgesamt	Sauenhalter	gesamt	Mastschweine	Zuchtsauen
Hohenlohe	669	384	201.714	47.603	31.327
Schwäbisch Hall	1.563	1.010	480.489	97.340	72.986
Main-Tauber	858	423	157.794	30.485	26.204
Ostalb	923	322	142.448	29.732	21.778
Alb-Donau	1.335	631	290.032	86.591	35.397
Biberach	985	400	174.932	51.708	22.230
Summe in % von BW	37 %	58 %	62 %	52 %	70 %
Baden-Württemberg gesamt	16.965	5.384	2.303.247	652.419	299.859

(Quelle: Statistisches Landesamt, Agrarstrukturerhebungen im Mai 2003, neuere Daten liegen noch nicht vor.)

6. wie die weitere Entwicklung auf dem Ferkel- und Schweinemarkt von der Landesregierung eingeschätzt wird.

Nach Einschätzung der Europäischen Kommission (Frau Kommissarin Mariann Fischer Boel) müssen sich die Verbraucher auf eine Erhöhung der Fleischpreise einstellen. In einem Interview mit der Financial Times Deutschland äußerte sie sich folgendermaßen: „Wir haben die Konsequenzen für Fleisch aus den gestiegenen Getreidepreisen noch nicht gesehen“. Sie führte an, falls die Getreidepreise auf dem derzeitigen Niveau verharren, droht nach internen Berechnungen der EU-Kommission 2008 ein Plus bei Geflügel von 10%. Bei dem auch von anderen Faktoren getriebenen Schweinepreis wären es sogar 30%.

Die Preise für Schweinefleisch werden deutlich steigen müssen, um die Produktion längerfristig aufrechtzuerhalten. Ansonsten ist der Verkauf von Getreide wirtschaftlich interessanter als die Veredelung über die Schweinehaltung. Bei konstant niedrigen Schweinefleischpreisen droht die Gefahr des Ausstiegs von Mast- als auch Ferkelerzeugerbetrieben aus der Produktion mit entsprechenden Folgen für den vor- und nachgelagerten Bereich.

In Vertretung

Munding

Ministerialdirektor